

Medien als Kriegsziele

Die letzten Wochen haben es gezeigt: Kriege und Kriegsparteien kennen keine Grenzen. Der Krieg Israels gegen die Hizbollah, die mit ihren Raketen aus dem Südlibanon in Nordisrael immer wieder Angst und Terror auslösten, machte vor der Bevölkerung und den Medien nicht Halt. Israel ist ein Beispiel, das leider weltweit Schule macht...

Serbien: 1999 bombardiert die Nato das Hauptquartier von Radio und Fernsehen RTS. 16 Medienschaffende werden getötet.

Irak: Seit Beginn des Krieges im März 2003 sind mindestens 100 Medienschaffende getötet worden. Reporter ohne Grenzen hält fest: "Die Gewalt gegen Medienleute im Irak ist entsetzlich. Kein bewaffneter Konflikt seit dem Zweiten Weltkrieg hat so viele Todesopfer unter Reportern gefordert."

Libanon: Immer wieder kommt es zu direkten Angriffen der israelischen Armee gegen Medienschaffende und Medieneinrichtungen. Am 8. Juli wird Fotograf *Mohammad Az Zanon* von israelischen Soldaten erschossen, als er in Gaza fotografierte. Am 13. Juli beschossen israelische Kampfhelikopter das Sendezentrum von TV *Al-Manar* in einem Vorort von Beirut. Sieben Menschen werden verletzt. Am 19. Juli schießen israelische Einheiten in Nablus auf eine Fernsehcrew von *Al Jazeera* und verwunden den Techniker *Wael Tantous*. Am 22. Juli nehmen israelische Kampfflugzeuge Sendeeinrichtungen von libanesischen Fernsehstationen unter Raketenbeschuss. *Suleiman Chidiac*, Medientechniker des Libanesischen Rundfunks, stirbt beim Angriff. Zwei andere werden verletzt bei israelischen Raketenangriffen auf die Sendeanlagen von *Future TV*, TV *Al-Manar* und *LBC*, den führenden privaten Sendern des Landes. Am 23. Juli wird die Fotografin *Loyal Nejib* bei einem israelischen Raketenangriff im Südlibanon getötet. Am 26. Juli wird eine Fernsehcrew von *TV News* aus Gaza unter Beschuss genommen. Kameramann *Ibrahim al-Atlah* wird schwer verwundet. Und so weiter, und so fort.

Kosov@, Indonesien, Kolumbien, Pakistan... in vielen weiteren Ländern wurden und werden Medien und Medienschaffende zu Kriegszielen und Kriegsopfern.

Am 9. August erklärten die israelischen Streitkräfte IDF in einer Medienmitteilung, "die Reise in alle libanesischen Gebiete südlich des Flusses Litani mit irgendwelchen Fahrzeugen" sei nicht zulässig und betonte explizit, "dass diese Einschränkung auch für Journalisten gilt". Da es sich um Terroristengebiet handle, könne man die Sicherheit der Medienschaffenden nicht garantieren. Die Internationale Journalisten-Vereinigung *IFJ* protestierte umgehend und ihr Generalsekretär *Aidan White* hält fest, dass dies ein klarer Versuch sei, die Berichterstattung aus der Region unter dem Vorwand der Sicherheit zu verhindern. "Israel muss anerkennen, dass Journalisten das Recht haben, über die Geschehnisse im südlichen Libanon zu berichten. Israel muss Medienschaffende als Nicht-Kämpfende behandeln und verbieten, dass klar markierte Medienfahrzeuge als Ziel genommen werden."

Während in Europa die Berichterstattung über den Krieg im Libanon weitgehend professionell ist, verkommen die meisten Medien vor Ort zu Propagandamaschinen. Wer die Berichterstattung beider Seiten vor Ort verfolgt, kann kaum erkennen, dass hier über den gleichen Krieg berichtet wird. Die eigenen Truppen sind Helden, die anderen Feinde, Terroristen, nicht nur die Bewaffneten, sondern alle Menschen. Nur die Angst der eigenen Seite, nur die eigenen Opfer und die Gräueltaten der anderen Seite zählen. Jede Seite sieht sich einzig in einer Position der Verteidigung. Die anderen sind die Angreifer, die Schuldigen, die Monster. *Haneen Zoubi*, Direktor des Ilam Medienzentrums in Israel, erklärt: "Die israelische Presse hat ihre journalistische Rolle verlassen und wurde zum Diener des 'Patriotismus'. Berichtet wird nur noch aus militärischer Perspektive. Diese Medien setzen sich aktiv für eine Weiterführung des Krieges ein. Was sie anscheinend nicht merken, ist dass ihr 'Patriotismus' eigentlich ein Verrat ist: ein Verrat am Recht der Bevölkerung auf Information, am Recht, die Regierung zur Verantwortung zu ziehen und am Recht der Bürger auf eine vernünftige, logische und ethische Diskussion. In Kriegszeiten ist dieser Verrat der Medien eine ernsthafte Gefahr."

Immer wieder begründen Kriegsparteien ihre Angriffe auf Medien mit deren Berichterstattung. Israel erklärte libanesischen Medien wie *Al-Manar* gar zum Teil des Terror-

Fortsetzung Seite 2

Medienchaos in Serbien

Das Chaos in der Medienlandschaft Serbiens hat System. Die Behörden tun ihr möglichstes. Analyse auf den

Seiten 2/3

Medienpartnerschaften

Oft scheitern Projekte und Partner an ihrer Zusammenarbeit mit den Medien.

Ein Angebot der medienhilfe auf

Seite 4

Vergangenheit schafft Zukunft

Gespräch mit Mò Bleeker, Verantwortliche der PA IV/EDA für *Dealing with the Past*.

Seite 5/6

medienhilfe Evaluation

Im August evaluierte die medienhilfe gemeinsam mit Partnern und externer Begleitung ihre Projektarbeit.

Seite 6

Medien, Justiz und Versöhnung - Der Fall des ehemaligen Jugoslawien

Die medienhilfe und die Universität Lugano organisieren gemeinsam eine Konferenz mit Carla del Ponte in Locarno am Montag, 23. Oktober 2006.

Informationen zur Veranstaltung auf Seite 3.

Internationale Kreise waren aufgebracht darüber, dass RTL keine Lizenz erhielt. Die lokale Öffentlichkeit dagegen interessierte sich mehr dafür, ob *BK TV* des schwerreichen Unternehmers *Bogoljub Karic* eine Sendebewilligung erhalten werde. *BK TV* sendet seit zehn Jahren und figuriert in der Rangliste auf Platz drei. Aber auch *BK TV* ging leer aus, vor allem wohl weil *Karic*, unter *Milosevic* zu seinem Vermögen gekommen, inzwischen in die Politik eingestiegen ist und der Regierung offen drohte, sie zu stürzen. Hingegen haben zwei Bewerber Lizenzen erhalten, von denen der eine Sender noch zu gründen ist und der andere weit abgeschlagen in der Rangliste und mit entsprechender Programmqualität figuriert...

Schlimmer als unter Milosevic

Offensichtlich entschied der Rat in erster Linie nach politischen und nicht nach professionellen Kriterien. *BK TV* kritisierte den Entscheid heftig. Der Rat interpretierte diese Kritik als Angriff auf seine Unabhängigkeit und reagierte mit einem Verbot von *BK TV*. Mit einem nächtlichen Polizeieinsatz wurde die Schliessung durchgesetzt. Selbst das Programm über Internet wurde verboten – eine noch nie gesehene Massnahme, zu der sich vorher nicht einmal *Milosevic's* Regime erdreistet hatte.

Das Vorgehen und der damit verbundene ernsthafte Missbrauch der Meinungsfreiheit brachte Serbien umgehend in den Kreis der undemokratischsten Staaten der Welt. Journalisten, Medienorganisationen sowie internationale Organisationen reagierten, indem sie die Tat verurteilten und die Einhaltung der Meinungsfreiheit verlangten. *BK TV* reichte eine Klage beim Obersten Gericht ein und erhielt auch Recht. Die Schliessung des Senders wurde als widerrechtlich verurteilt. Aber der Rundfunkrat weigerte sich schlichtweg, den Entscheid des Gerichtes anzuerkennen und interpretierte diesen als Missbrauch seiner eigenen Unabhängigkeit...

Skandalreigen ohne Ende

Dies war aber bei weitem nicht der einzige Skandal. Der Reigen war erst eröffnet. *TV Kosova/Happy TV*, welche als Tandem eine gemeinsame Lizenz bekamen, bezahlten ihr obligatorisches Depot mit einem Kredit von €200'000 – im letzten Moment zur Verfügung gestellt von *TV Pink*, da die beiden anderen Stationen schlicht nicht über die nötigen Mittel verfügten. *TV Pink* erhielt ebenfalls eine

Die medienhilfe und das Executive Master in Intercultural Communication der Universität Lugano laden zu einem Rundtisch ein zum Thema

Medien, Justiz und Versöhnung.

Der Fall des ehemaligen Jugoslawien

in der Aula Magna der Università della Svizzera italiana, Lugano,
am Montag, 23. Oktober 2006 um 18.00 Uhr

Schwerpunktthemen:

- Rechtliche Aspekte der Förderung von Frieden und Menschenrechten
- Die Rolle der Massenmedien: Information und Aufklärung gegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit
- Versöhnung nach dem Konflikt: Was können Massenmedien zum Frieden beitragen?

Podiums-TeilnehmerInnen:

Carla Del Ponte, Chefanklägerin beim Internationalen Kriegsverbrechertribunal für das ehemalige Jugoslawien; **Nena Skopljanac**, Geschäftsführerin der medienhilfe, **Tomas Miglierina**, Journalist Radio Svizzera Italiana RSI

Moderation: **Alessandra Zumthor**, Journalistin Televisione Svizzera Italiana TSI

Weitere Informationen unter www.medienhilfe.ch oder per Mail an cca@medienhilfe.ch (María Cecilia Calello) sowie Universität Lugano, Executive Master in Intercultural Communication: www.mic.unisi.ch

– Eintritt frei –

Sendelizenz – als finanzstärkster kommerzieller Fernsehsender des Landes. Kopien der Finanztransaktion von *Pink* an *Kosova/Happy* lagen in ihrem Bewerbungsdossier. Die Finanzkraft der Bewerber war offiziell ein wichtiges Kriterium für die Vergabe der Lizenzen. Die Frage drängt sich auf: Basierend auf welchen Fakten hat der Rundfunkrat *TV Kosova/Happy TV* als finanziell zuverlässigen Antragsteller bewertet – und ihnen eine Sendebewilligung erteilt?

BK TV, *RTL* und *TV 5* haben Klage gegen die Entscheide des Rundfunkrates eingereicht. Die Verfahren sind noch hängig. Damit ist auch die Lizenzvergabe noch nicht definitiv und die Ausschreibung für regionale und lokale Lizenzen wurde vertagt...

Die Regierung scheint ob dieser Angelegenheit nicht besorgt zu sein. Im Gegenteil. Sie nutzte die Sommerzeit – wenn die Aufmerksamkeit der lokalen und internationalen Öffentlichkeit aufgrund der Ferien gering ist –, um weitere Änderungen am Rundfunkgesetz zu beschliessen. Mit diesen Änderungen sollten die staatlichen und politischen Institutionen noch mehr Macht über den Rundfunkrat erhalten. Europarat, OSZE, internationale und lokale Medien-Organisationen und -Vere-

nigungen kritisierten dies heftig. Staatspräsident *Boris Tadic* weigerte sich, das Gesetz zu unterzeichnen. Das Parlament kann aber sämtliche Kritik ignorieren und das umstrittene Gesetz verabschieden.

Vorwärts in die Vergangenheit

Serbiens Rundfunkmarkt bleibt mit über 1'000 Radio- und Fernsehstationen völlig überfüllt. Stationen mit eigenem Informations-Programm leiden darunter am meisten: Sie haben höhere Betriebs- und Lohn-Kosten und sind konfrontiert mit einem völlig zerstückelten Werbemarkt, der von Juke-Box-Stationen weggefressen wird. Dies wiederum hat direkte Auswirkungen auf die Qualität der angebotenen Information, welche unerlässlich sind für die Teilnahme der Bürger an sozialen und politischen Prozessen. Je schwächer die Medien, um so leichter fällt es der Regierung und den Politikern, sie zu manipulieren und instrumentalisieren. Seit der Ermordung von Premierminister *Djindjic* hat Serbien wieder den Rückwärtsgang eingeschaltet. Das Chaos im Medienbereich zeigt es deutlich.

Nena Skopljanac, medienhilfe

Übersetzung: Daniela Mathis/Roland Brunner

IMPRESSUM

Herausgeberin: medienhilfe

Postfach, CH - 8031 Zürich

Tel. +41 / (0)44 272 46 37

Fax +41 / (0)44 272 46 82

info@medienhilfe.ch

Postcheckkonto: 80-32253-9

Bankkonto: Zürcher Kantonalbank
ZKB ZH Aussersihl 1120-0027.533

Verantwortlich: Roland Brunner

Das medienhilfe-info erscheint 4 bis 6
mal jährlich. Es geht an die Mitglieder
des Vereins medienhilfe.

Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich

Adressänderungen an
medienhilfe, Postfach, CH-8031 Zürich

Workshop Medienpartnerschaften

Entwicklungs- und Friedensprojekte werden nicht für, sondern mit den Menschen gemacht. Damit Projekte aber Wirkung zeigen, müssen sie über die direkt Beteiligten hinaus ausstrahlen, die Gesellschaft und Politik als ganzes einbeziehen und verändern. Aber wie gelingt es einer lokalen Initiative, Breitenwirkung zu erreichen? Wie erreicht man eine "kritische Masse", die zu systemischer Veränderung führt?

Der Umgang mit den Medien hat zentrale Bedeutung für den Erfolg oder Misserfolg eines Projektes. Medien schaffen Öffentlichkeit über die direkten Projektbeteiligten hinaus. Über Medien kann eine gesellschaftliche und politische Dynamik geschaffen werden, die effektive und nachhaltige Resultate bringt.

Hilfswerke und friedenspolitische Organisationen in der Schweiz verfügen über professionelle Kommunikations- und Marketingabteilungen, um die Öffentlichkeit über ihre Arbeit zu informieren. Die Projektpartner im Ausland verfügen meist nicht über diese Ressourcen und das nötige Know-how. Häufig tun sie sich schwer mit ihrer Medienarbeit und damit, eine grössere Öffentlichkeit zu erreichen. Es genügt nicht, ab und zu eine Medienmitteilung zu verschicken – und sich dann wundern oder ärgern, wenn nichts veröffentlicht wird. Während sich Projektverantwortliche oft über die Medien ärgern, beklagen sich Medienschaffende häufig über das fehlende Verständnis der Projektschaffenden für das Funktionieren der Medien und die fehlende Professionalität in der Aufarbeitung von Information.

Erfolgreiche Projektarbeit braucht eine echte Partnerschaft zwischen Projektträgern und Medien. Und die Grundlage dazu ist eine systematische Medienarbeit. Die medienhilfe, die als NGO im Medienbereich beide Seiten gut kennt, hat einen Workshop erarbeitet, der Projektverantwortlichen Mittel in die Hand gibt, ihre Arbeit effektiver und nachhaltiger zu gestalten. Der Workshop "Medienpartnerschaften" richtet sich an Programm- und Projektverantwortliche in der Schweiz, vor allem aber auch an ihre Partnerorganisationen im Ausland. Ziel des Workshops ist es, eine professionelle Analyse der Mediensituation im Projektland durchzuführen und gezielte Medienpartnerschaften aufzubauen, um so die Wirkung der Projektarbeit zu stärken.

Der Workshop wird als halbtägige Informationsveranstaltung oder als ganztägiges Seminar (inkl. Erarbeitung von Konzepten zur eigenen Medienarbeit) angeboten. Zudem bietet die medienhilfe Medienassessments und Mediencoaching an, um die laufende Medienarbeit der Projektträger zu begleiten.

Für weitere Informationen: Roland Brunner, rbr@medienhilfe.ch

medienhilfe
unabhängig, professionell, engagiert
...dank Ihrer Unterstützung

Friedensförderung durch Brücken der Verständigung

Andres Wysling,
Redaktor NZZaS

**Alle Staaten Ex-Jugosla-
wiens sind im Wandel
begriffen: vom Obrig-
keitsstaat zum Bürger-
staat. Die Medien sind
ihrer neuen Aufgabe nur
zum Teil gewachsen, die
darin besteht, Informa-
tion statt Propaganda zu
liefern. Die Journalisten
brauchen eine neue Aus-
bildung und Unterstüt-
zung.**

von Streitkräften und Geheimdiensten, sind grundlegende Schritte auf diesem Weg.

Externe Akteure können jedoch in Prozessen der Vergangenheitsarbeit auch viel Schaden anrichten. Ziel der PA IV ist es, eine Methodologie der Konflikt-Transformation im Bereich der Vergangenheitsarbeit zu entwickeln und den Prozess der Vergangenheitsarbeit aktiv und positiv mit Rat und Tat zu begleiten. Wir verstehen die Rolle der Schweiz als eine aktive Mediation, indem wir dazu beizutragen versuchen, Konflikte zu entpolarisieren, sie zu de-ideologisieren und auf Fragen menschlicher Sicherheit zurückzuführen.

Ihr eigener Erfahrungshintergrund liegt in Zentralamerika. Welche Parallelen, welche Unterschiede sehen Sie zu anderen Regionen wie Südosteuropa, Südafrika, Ruanda oder Nahost?

Das ist eine grosse Frage. Zuerst möchte ich festhalten, dass die Situation in jedem Konflikt anders ist. Trotzdem haben die Brüche in all diesen Konfliktländern und -regionen viele Gemeinsamkeiten. Gemeinsam ist ihnen, dass die Auseinandersetzung mit den jüngsten Konflikten überall wieder Ängste weckt und alte Konfliktlinien wieder aufreissen und damit neue Konflikte auslösen kann. Weiter sind die Opfer praktisch überall bestfalls als Begünstigte von Hilfsleistungen (wenn es überhaupt solche gibt), kaum aber als Akteure zur Überwindung der Konflikte einbezogen. Die gesellschaftliche Polarisierung wird dadurch weiter geschrieben und oft sogar noch verschärft. Der Prozess der Vergangenheitsarbeit lastet damit meist wieder auf den Schultern der Opfer. Sehr selten sehen wir Re-

gierungen, die bereit sind, diesen Prozess auf sich zu nehmen. Meist fehlt es an politischen Willen dazu. Schwache staatliche Strukturen und politische Verantwortung sind generelle Phänomene in Nachkriegs- oder Krisenländern. Leider ist auch die internationale Gemeinschaft allzu oft bereit, Wiederaufbau und Entwicklung zu finanzieren, ohne der Aufarbeitung der Geschichte und damit dem Boden für die Zukunft die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

Je länger ich aber an diesem Thema arbeite, um so bewusster wird mir auch, wie komplex das Problem ist. Es gibt kein Modell, das überall gilt. Die Prozesse sind spezifisch, hängen vom Land, seiner Geschichte, den sozialen und politischen Kräften, der Dynamik des Konfliktes, der Kultur usw. ab. Sie können die bestehende gesellschaftliche und politische Vielfalt darstellen und damit weiter stärken. Das Fehlen eines allgemein gültigen Modells macht die Arbeit zwar schwierig, schafft aber auch Freiräume für die lokalen Kräfte, den Prozess selber zu gestalten und zu verantworten.

Welchen Stellenwert haben Medien für diese Aufarbeitung der Vergangenheit und die Wiederherstellung menschlicher Sicherheit?

In Konflikten und Krisen geschieht die Konstruktion von Feindbildern und die Manipulation der Realitäten meist über Medien. Medien können und müssen also auch einen Beitrag leisten, solche Feindbilder zu überwinden und die Wahrheit über korrekte Berichterstattung wieder herzustellen. Medien können beitragen, Raum für BürgerInnen zu schaffen, die

Die PA IV – Menschliche Sicherheit

In der Politischen Abteilung IV beschäftigen sich vier Sektionen – Friedenspolitik, Menschenrechtspolitik, Humanitäre Politik und Migration, Expertenpool für zivile Friedensförderung – mit menschlicher Sicherheit. Zivile Friedensförderung und die Stärkung der Menschenrechte sind zentrale Anliegen der schweizerischen Aussenpolitik. Unter “Menschlicher Sicherheit” versteht man seit den 1990er Jahren ein Konzept, welches umfassender ist als der traditionelle Begriff der internationalen Sicherheit, der vor allem zwischenstaatliche Beziehungen anspricht. Es stellt die Sicherheit der einzelnen Menschen und den Schutz von Personen und verletzlichen Gruppen vor politischer Gewalt, Krieg und Willkür in den Vordergrund.

Die medienhilfe arbeitet seit vielen Jahren mit der PA IV zusammen. Im Rahmen des laufenden Zwei-Jahres-Vertrages unterstützt die Schweiz Minderheitenmedien und spezifische Produktionen, die sich mit der Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit befassen.

sich gegen den gewalttätigen Konflikt und dessen Logik engagieren und deren Gefühl für Beteiligung und Verantwortung stärken.

Medien erfüllen eine wichtige Aufgabe im Feld der sozialen Kommunikation. Sie können Recherche und Analyse der Situation der Konfliktparteien entwickeln, die verschiedenen Meinungen und Weltanschauungen zur Konfliktsituation, aber auch zur Lösung zum Ausdruck kommen lassen. Medien können auch dazu dienen, dass Diskussionen mehr im politischen Feld und nicht im militärischen Kontext stattfinden. Das Problem ist, dass in den meisten dieser Länder nicht nur das politische System, sondern auch die Medienszene schwach ist. Es ist aber zentral, dass sich die gesellschaftliche Kommunikation entwickelt, um Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten und der Gesellschaft eine Perspektive von Frieden und Sicherheit zu geben.

Interview- Fragen von Roland Brunner

* Dealing with the Past. Critical Issues, Lessons Learned, and Challenges for Future Swiss Policy. Mò Bleeker and Jonathan Sisson, Editors. KOFF Working Papers 2.2004

medienhilfe Evaluation und Planung

Während die politischen Verhandlungen über die Zukunft des Kosov@ kaum vom Fleck kommen, bereitet die medienhilfe ihre Partner auf die Zeit danach vor. Am 3./4. Juni 2006 fand in der serbischen Enklave Brezovica ein Workshop statt, an dem acht Radiostationen mit Programmen in Albanisch, Serbisch, Bosnisch, Türkisch und Romanes teilnahmen. Die Stationen sind Mitglieder im Netzwerk-Projekt *Cross-ethnic radio programming in Kosov@* (Cerpik), das 2002 von der medienhilfe lanciert und seither mit Mitteln der Politischen Abteilung IV des EDA auch finanziert wird. Ausgehend von einer Analyse der Stärken und Schwächen der Zusammenarbeit wurden nächste Aufbauschritte diskutiert und definiert.

Mitte August wurde dieses Projekt – zusammen mit einem weiteren von der medienhilfe unterstützten Netzwerk-Projekt in Mazedonien – anlässlich einer externen Evaluation beurteilt. Gemeinsam mit den beteiligten Stationen, aber auch mit externen Medienfachleuten, wurden die Bedeutung und die Wirkung dieser Arbeit diskutiert. Als Verantwortlichen für die externe Evaluation konnte die medienhilfe Mark Thompson verpflichten, Autor des Buches “Forging War – The Media in Serbia, Croatia and Bosnia-Herzegovina” sowie einer Vielzahl von Medienstudien und Evaluationen.

Im nächsten mh-info werden wir auf diese Evaluation, die als Grundlage für die nächste Zwei-Jahres-Planung (2007/2008) des medienhilfe-Programmes mit der Politischen Abteilung IV des EDA dienen wird, zurückkommen.